

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro dreispaltige Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 138.

Dienstag, den 23. November

1897.

### Erlass

das Nächtigen im freien u. j. w. betr.

Nach Gehör des Bezirksausschusses wird bestimmt:  
Wer in Feimen, Getreidepuppen oder sonstwo unter freiem Himmel, in unvollendeten Neubauten, verlassenen Baulichkeiten oder fremden Hausfluren oder überhaupt in fremden Räumlichkeiten ohne Genehmigung des Berechtigten nächtigt, wird polizeilich mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.  
Meissen, am 9. November 1897.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Schroeter.

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Meissen wird der Kommunikationsweg von Wilsberg nach Niederwartha vom 22. bis mit 24. November d. J. wegen Massenschüttung gesperrt.  
Wilsberg, den 19. November 1897.

H. Zschelle, Gem.-B.

### Die Zwischenfälle Deutschlands mit China und Hayti.

Der Konflikt, in welchen Deutschland gleichzeitig mit China und mit Hayti gerathen ist, nimmt insofern eine verschärfte Gestalt an, als die deutsche Regierung sowohl gegenüber dem ostasiatischen Länderkoloss, wie gegenüber der größten westindischen Negerrepublik zu einem ganz entschiedenen Auftreten genöthigt wird. Das Befehls-Auswärtige Amt hat sich bis jetzt nicht veranlaßt gefunden, der deutschen Regierung wegen der Beleidigung deutscher Marineoffiziere und der deutschen Flagge in Wuchang und ferner wegen der Ermordung deutscher Missionare in der Provinz Schantung irgendwelche Genugthuung zu geben. Die Regierung von Hayti aber hat die Reklamationen Deutschlands in Folge der stattgefundenen Vergewaltigung des deutschen Unterthans Lüders in Port-au-Prince sogar in beleidigender Weise zurückgewiesen: überhaupt ist die Lage der kleinen deutschen Kolonie in Port-au-Prince anlässlich der Affaire Lüders eine derartige bedrohliche geworden, daß zum Schutze von Leben und Eigenthum der Deutschen in der Hauptstadt Haytis ein energisches Einschreiten der Reichsregierung nöthig wird.

Jedenfalls handelt es sich aber für Deutschland in beiden Konfliktfällen vor Allem um die Wahrung des Ansehens des deutschen Namens und der Würde des Reiches jenseits des Ozeans, im fernen Osten Asiens wie im westindischen Archipel, während es daneben auch gilt, gewichtige materielle deutsche Interessen zu schützen. In Bezug auf den Konflikt mit China hat nun die deutsche Regierung bereits kräftige Maßnahmen ergriffen, um den Chinesen den Standpunkt gehörig klar zu machen, was freilich durch die Anwesenheit unseres staltlichen Kreuzergeschwaders in den ostasiatischen Gewässern auch erheblich erleichtert wird. Die Besetzung des Hafens Kiautschau an der Küste von Süd-Schantung seitens eines starken Landungsstoffs deutscher Marinetruppen zeigt den Chinesen, daß Deutschland nicht mit sich spaßen lassen will, sondern im Nothfalle entschlossen ist, sich selber Genugthuung wegen der chineesiseits erfolgten schweren Ausschreitungen zu machen. Fast scheint es aber, als ob die deutsche Regierung keineswegs geneigt sei, Kiautschau selbst nach befriedigender Erledigung der jüngsten Zwischenfälle durch die chineesise Regierung wieder aufzugeben. Die deutschen Marinetruppen in Kiautschau sollen mindestens den Winter über daselbst verweilen, was wohl als die Vorbereitung zu einer dauernden Niederlassung Deutschlands an diesem Punkte der chineesise Ostküste aufzufassen ist, und ein solcher Entschluß könnte gewiß nur gebilligt werden. Die deutsche Regierung muß eine gewisse Bürgschaft gegen eine Wiederholung der Angriffe auf Leben und Eigenthum deutscher Reichsangehörigen in China und der Beleidigungen der Vertreter des deutschen Reiches und seiner Macht in die Hand bekommen, und das geschieht am besten durch die Erlangung eines festen Stützpunktes auf chineesise Boden. Hierzu eignet sich Kiautschau sehr gut, die dortige geräumige Bucht würde zugleich eine passende Kohlen- und Flottenstation für die deutschen Kriegsschiffe abgeben, und schließlich würde der Besitz Kiautschaus auch den deutschen Handelszwecken in China zu statten kommen. Außerdem könnte sich jetzt Deutschland durch die dauernde Besetzung Kiautschaus bequemer selber bezahlt für die werthvollen Dienste machen, welche es im Verein mit Frankreich und Rußland dem besiegten China gegenüber Japan leistete und für welche die beiden europäischen Mächte längst gewichtige Anerkennung von chineesise Seite durch bedeut-

same Zugeständnisse verschiedener Art gefunden haben. Wenn England schon jetzt scheinlich auf die zu vermuthende Festsetzung Deutschlands an der chineesise Küste blickt, so wird sich die Reichsregierung hierdurch in dem ihr zugeschriebenen Vorhaben hoffentlich nicht hindern lassen.

Der Zwischenfall mit Hayti nun ist allerdings über ernste Drohungen von deutscher Seite noch nicht hinausgekommen, und zwar, weil leider nicht gleich ein geeignetes deutsches Kriegsschiff zur Verfügung stand, um diesen Drohungen den nöthigen Nachdruck zu verleihen. Das wird indessen bald anders werden. Gegenwärtig läßt die Marine-Verwaltung den starken Kreuzer „Deutschland“ schleunigst ausrüsten, der dann sofort nach Hayti abgehen soll, wahrscheinlich ist jedoch auch der gleichfalls zu Kiel in Ausrüstung begriffene Kreuzer „Gestirn“ nach Hayti bestimmt, nachher dürfte die deutsche Marine von Port-au-Prince genügend stark vertreten sein, um die Genugthuungsforderungen Deutschlands gegenüber der haytanischen Regierung kräftig geltend machen zu können.

### Tagesgeschichte.

Der Kaiser hielt am Freitag und Sonnabend größere Jagden in den Voglsinger Forsten ab. Neben anderen distinguirten Gästen nahm an diesen Jagden u. A. auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe Theil, wodurch der jüngste Jagdausflug Kaiser Wilhelms gewissermaßen einen politischen Beigehalt erhalten hat.

Der Kaiser wird die Eröffnung der letzten Session des gegenwärtigen Reichstages am Dienstag, den 30. November, persönlich vollziehen; zum letzten Male geschah die Eröffnung des Reichsparlamentes durch den Kaiser selbst am 5. Dezember 1894. Der Eröffnungsaft findet am genannten Tage Mittags 12 Uhr im historischen Weißen Saale des Berliner Residenzschlosses statt, ihm geht der übliche Gottesdienst voran, welcher für die evangelischen Mitglieder des Bundesrathes und für die evangelischen Abgeordneten zum Reichstage in der Interimtsdomkirche, für die Katholiken in beiden Körperschaften in der St. Hedwigskirche abgehalten wird.

Augenblicklich stehen bei uns die Zwischenfälle mit China und mit Hayti fast mehr im Vordergrund des Tagesinteresses, als die schwebenden Fragen der inneren Politik. In allen national fühlenden Kreisen herrscht Uebereinstimmung darüber, daß beide „exotische“ Staaten von Deutschland energisch zur Rechenschaft gezogen werden müssen, China wegen der Beleidigung deutscher Marineoffiziere und der deutschen Flagge durch den Vöbel in Wuchang und wegen der Ermordung deutscher Missionare in der Provinz Süd-Schantung, die Negerrepublik wegen der Lüders-Affäre. China gegenüber hat die deutsche Regierung, begünstigt durch die Anwesenheit des deutschen Kreuzergeschwaders in den ostasiatischen Gewässern, den Weg der Genugthuungsforderungen bereits energisch betreten, durch die Besetzung des strategisch wichtigen Hafens Kiautschau, auch Kiautschau gesichert, an der Schantungküste seitens deutscher Marinetruppen. Mit der Besetzung dieses Hafensortes, die übrigens ohne den geringsten Widerstand von chineesise Seite erfolgte, hat die deutsche Regierung ein Faustpfand gegenüber der Befehls- Centralregierung in die Hand bekommen, und wird daselbe vermuthlich nicht sogleich wieder fahren gelassen werden. Mindestens sollen die vom Kreuzergeschwader gelandeten Mannschaften den Winter über in Kiautschau verbleiben; es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Deutschland Kiautschau überhaupt behält, als eine zu solchem Zweck vortrefflich geeignete Kohlen- und Flotten-

station für seine in den ostasiatischen Gewässern kreuzenden Kriegsschiffe. Die Chinesen sind der deutschen Regierung für die guten Dienste, welche dieselbe seinerzeit im Verein mit der russischen und der französischen Regierung den Saagzöpfen leistete, indem dieses europäische Trio die Japaner nöthigte, dem besiegten China recht glimpfliche Friedensbedingungen zu stellen, noch immer die wohlverdiente Anerkennung schuldig. Rußland und Frankreich haben ihre Belohnung vom „Reiche der Mitte“ längst in Gestalt wichtiger Land-, Handels- und Eisenbahnkonzessionen erhalten, nur wir gutmüthigen Deutschen hatten bislang das Nachsehen. Jetzt ist Gelegenheit für Deutschland geboten, durch die dauernde Besetzung Kiautschaus sich nach eigenem Gutdünken für seine ehrlichen Mallerdienste gegenüber China zu belohnen. Die Chinesen dürften schwerlich ernstlichen Widerstand gegen eine Festsetzung der Deutschen in Kiautschau wagen, ebensowenig sind wohl Proteste von europäischer Seite zu befürchten, etwa das neidische England ausgenommen; vermuthlich würde aber ein solcher englischer Protest gegen eine Anexion Kiautschaus durch Deutschland auf dem Papier stehen bleiben.

Bezeichnend für die in England gegen uns herrschende Stimmung ist ein Artikel der Wochenschrift „Saturday Review“, der einen Vernichtungsruß gegen Deutschland ausstößt. Mit verblüffender Offenheit wird hier erklärt, für Englands Gedeihen sei es unerlässlich, die deutsche Macht und die deutsche nationale Einheit zu zertrümmern: „Ueberall, wohin der Welthandel nur sich ausbreitet, ist der deutsche Kaufmann auf dem Platze und befreit, dem englischen zuvorzukommen, mit ihm in Wettbewerb zu treten, ihn aus dem Markte zu brängen; allerorten stößt der deutsche Handelsreisende mit dem englischen Bedlar zusammen. Gibt es ein Bergwerk auszubauen, eine Bahn zu bauen, Eingeborene, die bisher von Brotkorb lebten, für den Genuß von Bäckereibrot zu gewinnen, sind es immer die Engländer und die Deutschen welche in dem Bestreben, die ersten zu sein, sich begegnen. Eine Millon kleiner Zwistigkeiten summiert sich hier zur wichtigsten Kriegesursache, welche die Welt je erlebt haben dürfte.“ „Sollte Deutschland morgen nicht mehr sein, so würde sich den Tag darauf auf dem ganzen Erdenrund kein Engländer finden, der nicht hierdurch reicher geworden wäre. Völker haben jahrelang um den Besitz einer Stadt, eines Erbtheils gekämpft: Mühen sie nicht um einen jährlichen Handelsumsatz von 250 Mill. Pfund Sterling Krieg führen?“ Nach dem Verfasser haben die angeführten Thatsachen England und Deutschland vor die Wahrscheinlichkeit eines baldigen kriegerischen Konflikts gestellt! Er meint ferner, daß nunmehr zwischen beiden Ländern der denkbar schärfste Gegensatz der Interessen bestehe, und daß England die einzige Großmacht ist, welche, ohne „säkralische Gefahr“ zu laufen, Deutschland bekämpfen könne, und zwar „ohne jeglichen Zweifel wegen des Erfolges!“ Bald würden die deutschen Schiffe sich am Meeresgrunde oder in sicherem Geleit nach englischen Häfen, Bremen, Hamburg, der Kaiser Wilhelmkanal und die deutschen Ostseehäfen sich gegenüber den Mündungen englischer Kanonen befinden, welche nur abzuwarten hätten, bis die von Deutschland zu leistende Kriegsschadigung festgesetzt sei. Nach vollbrachter That haben wir (England) nur Frankreich und Rußland darauf hinzuweisen, sich irgend Kompensationen zu suchen: „Nehmt euch innerhalb Deutschlands, was euch beliebt!“ „Ihr könnt es haben!“ — Möchten wir Deutschen doch

aus dem herausfordernden, höhnischen Uebermuthe des englischen Artikels erkennen, was es für uns bedeutet, so schwach zur See zu sein, wie heute, so schwach, daß man mit uns nicht glaubt rechnen zu brauchen, daß man es wagen kann, uns als Nebenache zu betrachten. Eine Flotte wie die englische können wir selbstverständlich nicht haben; dazu haben wir nicht die Mittel. Den Starke achtet aber selbst der zwanzigfache Stärkere. Verfügten wir über eine wirklich ausreichende Seerüstung zur Vertheidigung unserer Küsten, stark genug, um auch den mächtigsten Gegner zur Vorsicht zu zwingen, so würden wir dadurch schon anderen in Fragen, deren Entscheidung auf dem Meere liegt, als bindniswürdig erscheinen. Bündnisfähigkeit zur See aber ist für das Reich ein nicht mehr zu leugnendes und abzuweisendes Bedürfnis geworden. Das haben die Ereignisse im fernem Osten und noch kürzlich die orientalischen Wirren erwiesen. Jeden Augenblick können Fragen internationaler Natur aufstehen, bei welchen wichtige Interessen zu vertreten sind, wobei unsere Landmacht kein Gewicht verleihen kann.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat die deutsche Linke ihre Verschleppungsstatistik wieder kräftig aufgenommen; die am Freitag abgehaltene Sitzung dauerte von Vormittags 11 Uhr bis in die Mitternachtsstunde hinein. Die ungarische Regierung tritt in ihrem Konflikt mit den italienischen städtischen Behörden von Fiume sehr energisch auf. Laut einer vom Kaiser Amtsblatt veröffentlichten Verfügung des Ministerpräsidenten Baron Banffy sind vom 20. November ab eine Reihe ungarischer Gesetze für die Stadt Fiume in Kraft getreten. Es dürfte dies indessen nicht ohne Krawalle vor sich gegangen sein, da schon in den letzten Tagen ungarnefeindliche Straßendemonstrationen in Fiume stattgefunden hatten.

Das Neueste aus dem Lande der Kastanien ist, daß General Weyler nicht daran denkt, einen Putz gegen die jetzige liberale Regierung in Madrid zu unternehmen. Wenigstens hat dies Weyler bei seinem Eintreffen aus Kuba in Korunna mehreren ihm begrüßenden Abordnungen feierlichst versichert. Die Kaufmannschaft in Katalonien, Biscaya und Asturien protestirt gegen die Zoll-Autonomie von Kuba.

London, 20. November. Durch das Feuer in der Aldergate-Street und der Gripplegate wurde ein Häuserblock von zwei Acres Grundfläche mit etwa 100 großen Baarenhäusern zerstört. Der Schaden wird auf etwa 3 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Die Trümmer brennen noch; man ist jedoch des Feuers jetzt Herr geworden.

Wie wird das enden? Das ist die Frage, die sich Jedem aufdrängt, der die stetig wachsenden militärischen Rüstungen der europäischen Staaten aufmerksam verfolgt. Unlängst hat der Heeresauschuss der französischen Kammer die Forderung der Regierung, das jährliche Rekrutenkontingent um 12 500 Mann zu erhöhen, abgelehnt; aber einige Tage später begründete der Kriegsminister Billot die Regierungsforderung in einer vertraulichen Sitzung. Ueber die Darlegungen des Ministers ist nichts bekannt geworden; aber deren Erfolg sagt alles: Die Kommission hat ihren ablehnenden Beschluss zurückgenommen und die verlangte Rekrutenkontingent bewilligt. Das bedeutet vom Jahre 1900 ab die Erhöhung des Präsenzstandes um 35 000 Mann. Die anfängliche Forderung des Ausschusses, den ohnehin erodiranten Friedensstand des Heeres von 28 223 Offizieren und 539 179 Mann noch weiter zu erhöhen, wird man leicht begreiflich und gerechtfertigt finden. Seit dem Jahre 1872 ist der Friedenspräsenzstand in fortwährendem Steigen begriffen. Der gegenwärtige ist um 363 Offiziere und 16 663 Mann höher, als jener im vorigen Jahre. Dazu ist der Pferdebestand schon auf 142 661 Reiter- und Zugpferde angewachsen, die eigenen Pferde der Offiziere nicht gerechnet. Und nun wird für das Jahr 1898 eine weitere Steigerung verlangt, die zur Folge haben wird, daß vom Jahre 1900 ab in der französischen Republik rund 600 000 Soldaten mitten im Frieden unter Waffen stehen werden. Sechsmalshunderttausend Soldaten im Frieden, drei Millionen im Kriege, wie wird diese rage de nombres enden?! Dabei hat das europäische Frankreich nach der im Mai d. J. vorgenommenen Volkszählung insgesamt nur 39 228 969 Bewohner, hat also innerhalb 6 Jahren, d. i. seit der Volkszählung im Mai 1891 nur um 133 819 zugenommen. Diese Zunahme der französischen Bevölkerung ist an sich schon eine mäßige und wird am besten charakterisirt, wenn man die deutschen Geburtszahlen entgegenhält. In Deutschland wurden nämlich während des gleichen Zeitraumes 189 420 Kinder geboren. Unter den in dieser Zeit zur Welt gekommenen französischen Kindern befanden sich 60 294 Knaben. Nun ist aber innerhalb dieser 6 Jahre der Friedenspräsenzstand des französischen Heeres um 42 000 Mann erhöht worden, das heißt, um mehr, als erfahrungsgemäß unter den oben ausgewiesenen Knaben militärtaugliche sich befinden werden. Die schon einige Mal in Frankreich laut gewordene Klage, daß, um das Rekrutenkontingent aufzubringen, mitunter auch Schwächlinge ausgemustert werden, erhält durch diese statistischen Daten neue Nahrung. Entspricht aber diese Klage der Wirklichkeit, dann begehen die bei der Ausmusterung beteiligten Funktionäre einen sinnlosen Frevel an der Bevölkerung, sinnlos, weil ja der Armee und den militärischen Zwecken mit Mindertauglichen nicht gedient ist, welche die Strapazen des Krieges nicht zu ertragen vermögen, auf großen Märschen zusammenbrechen, die Straßengräben garniren, die Feldlazarethe bevölkern und nur die Lasten und Sorgen der Verpflegung vermehren, ohne auch nur den geringsten Nutzen zu leisten. Anders, als durch die rücksichtslos, und ziemlich summarisches Vorgehen der Ausmusterung ist aber das außerordentlich hohe Rekrutenkontingent in Frankreich nicht aufzubringen. Auch in den neuesten Erläuterungen zu dem Rekrutierungs-Gesetz, daß die Regierung unablässig bemüht ist, die stellungspflichtigen, welche als soutiens de familles der zweijährigen Dienstzeit entlassen werden, zu Ein Erlaß des Kriegsministers weist erneut 18 991 den kommandirenden Generälen alle verfügbaren Kräfte zu weisen, welchen nicht

die Nachweisung der von der betreffenden Familie gezahlten Steuern, eine an Gidesstatt abgegebene Versicherung von drei neuen Sohn im Heere habenden Familienvätern der Gemeinde, in welcher diese die Unentbehrlichkeit des Reklamirten für den Unterhalt der Familie bestätigen, und die Befürwortung der Vorgesetzten beigelegt ist. Bis zum vorigen Jahr war die Befugnis zur Entlassung der Familienernährer dem Truppenkommandeur übertragen. Nunmehr ist aber die erwähnte strengere Modalität in Übung gekommen. Auf diese Weise hat bei der Rekrutierung des vorigen Jahres die Zahl der Tauglichen eine Höhe von 220 000 Mann erreicht, von denen rund 155 000 auf zwei und drei Jahre, 65 000 Mann auf ein Jahr zur Einreichung gelangten. Die jetzt vom Kriegsminister Billot verlangte abermalige Erhöhung des Präsenzstandes um 12 500 Mann hat den Zweck, bei jedem Infanterie-Regiment ein viertes Bataillon aufzustellen. Da hierbei 145 neue Bataillone in Betracht kämen und jedes Bataillon doch mindestens eine Stärke von 400 Mann erhalten müßte, so hat das Kriegsministerium entweder für die nächsten Jahre eine weitere Erhöhung des Rekrutenkontingents, oder — was wahrscheinlicher ist — eine angemessene Abgabe von Mannschaften der bestehenden drei Bataillone zu den neu zu formirenden vierten in Aussicht genommen.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, den 22. November.

Wir vergessen nicht, die Bürger unserer Stadt auf den heute Dienstag Abend im Hotel zum goldenen Löwen stattfindenden Vortrag unseres hochverehrten Herrn Bürgermeisters Bursian aufmerksam zu machen. Das hochinteressante Thema: „Die Unterschiede zwischen der revidirten Städteordnung und der Städteordnung für mittlere und kleine Städte“ dürfte zu zahlreichem Besuch Anlaß geben.

Mittwoch, den 24. d. M., findet im Saale des Hotels zum goldenen Löwen das 1. Winter-Abonnement-Konzert unserer Stadtkapelle statt. Schon seit Wochen arbeitet unsere treffliche Stadtkapelle mit großem Fleiß an der Durchführung des hierzu aufzustellenden künstlerischen Programms. Einige der Konzertstücke, welche man im Inzerentenbeile ausgezeichnet findet, geben Zeugnis von dem bevorstehenden Kunstgenuß. Einen weiteren Anziehungspunkt wird aber der Abend durch die Teilnahme des 13jährigen Wunderknaben, des Violin-Virtuosen Georg Kirchner bilden, über dessen Leistungen sich z. B. die Wilsdruffer Presse folgendermaßen äußert: „Einen Kunstgenuß ersten Ranges brachte gestern Abend das erste Abonnement-Konzert unserer Stadtkapelle, indem dasselbe einen Knaben von 13 Jahren, Georg Kirchner, als Violin-Virtuosen für dies Konzert gewonnen hatte. Der Künstler spielte zuerst das Violin-Konzert Nr. 7 von Ch. de Beriot mit solch einer Bravour, daß man geradezu staunen mußte; ob Doppelgriffe in Oktaven, Quinten oder Terzen, alle wurden rein und schön gespielt, Staccatos im Auf- oder Abstrich gelangen musterhaft, so auch die sehr schweren Klageoletts. Nach solcher Leistung konnte man überzeugt sein, daß auch seine 2. Nummer die „Zigeunerweisen“ von P. de Sarasate, welche noch mehr Schwierigkeiten bieten, gut gelingen würden, und wahrlich man hatte sich nicht getäuscht. Hierbei hatte der Vater des kleinen Virtuosen, Herr Musikdirektor Kirchner aus Ehemann die Leitung übernommen, was einen schönen Eindruck machte. Zuletzt brachte der kleine Künstler eine „Trotatore“-Fantasie für Violine von Delphin Alard so vollendet schön zu Gehör, daß er sich vor Applaus nicht retten konnte und sich wohl oder übel zu einer Zugabe verdeden mußte. Wenn man bedenkt, daß Kirchner erst 13 Jahre alt ist und noch die Schule besucht, so haben wir es in der That mit einem Wunderknaben zu thun. Der kleine Künstler hat erst in Wirklichkeit 3 Jahre ordentlichen Unterricht, darunter 4 Monate beim Professor Dr. Jos. Joachim-Berlin, gehabt.“ Nach all diesen Worten ist mit Gewißheit auf einen höchst genussreichen Abend zu rechnen. Herrn Direktor Römisch oder wünschten wir zu diesem Konzert ein volles Haus. Für Interessenten ist das Billet des 13jährigen Violin-Virtuosen in der „Alten Post“, sowie in dem Schaufenster der Buchdruckerei d. Bl. ausgestellt.

Theater. Wie wir in Erfahrung gebracht, beginnt die Direktion Schmidt mit Benefiz-Vorstellungen und zwar zuerst für Herrn und Frau Korb, am Donnerstag den 25. November. Was genannter Herr unserer Bühne als Regisseur und Schauspieler, ebenso seine Gemahlin als Schauspielerin, leistet, dürfte wohl jedem fleißigen Theaterbesucher genugsam bekannt sein. Wir erinnern nur an „Heimath“, „Häutenbesitzer“, „Hilf. Doktor“, „Robert und Bertram“. Wer hat im letzten Stück nicht recht herzlich gelacht über den unverwundlichen Humor des Herrn Korb. Herr Korb hat nun zu seinem Benefiz-Abend das Buch-Pfeiffersche Stück „Der Goldbauer oder das goldene Kreuz“ gewählt. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, zählt Herr Korb den Goldbauer zu seinen besten Charakterrollen, ebenso die Broni, der Frau Korb, eine ihrer Hauptrollen. So wird uns damit ein recht genussreicher Abend in Aussicht gestellt, es sei darum allen Theaterfreunden dringend empfohlen, diese Vorstellung nicht zu versäumen. Und so wollen wir hoffen, daß Herr und Frau Korb zu den bis jetzt errungenen künstlerischen Erfolgen, auch einen recht guten materiellen Erfolg erzielen. So sei denn für Donnerstag Abend die Parole: „Heute Abend alle ins Theater zum Goldbauer.“ — Auf dem Spielplan für die kommenden Tage steht: „Preciosa“ oder „Die Zigeuner in Spanien.“

Kesselsdorf. Am 19. November Abends fand im hiesigen Gasthof zur Krone die erste dieswärtliche Versammlung unseres landwirthschaftlichen Vereins statt. Nach Erledigung einer Anzahl Eingänge aus den Sommermonaten und einer Anregung auf gemeinsamen Bezug von Futter- und Düngemitteln hielt Herr Direktor Endler von der landwirthschaftlichen Schule zu Meissen einen Vortrag über seine Reise nach Ungarn, welche auf Einladung des ungarischen Landwirtschafts-Ministeriums voriges Jahr von 150 Vertretern der deutschen Landwirtschaft ausgeführt worden ist und welche 34 Tage in Anspruch genommen hat. Aus dem außerordentlich interessanten wie lehrreichen Vortrag war zu entnehmen, daß Ungarns Landwirtschaft zum Theil sehr intensiv betrieben wird und durch seine großartigen technischen

Einrichtungen sich gang auf die Höhe der Zeit emporgeschwungen, zum Theil den als Muster geltenden Landwirtschaftsbetrieb in Sachen wie in der Provinz überflügelt hat. Körner, Zuckerrüben und Weinbau, Viehzucht und Milchwirthschaft bringen auf den mit fast unerschöpflicher Bodenkraft ausgestatteten Ländereien Ungarns, deren Besitzer, Fürst Esterhazy 80 deutsche Quadratmeilen, andere Herren 30 bis weit über 100,000 Joch inne haben, mächtige Erträge. Daneben giebt es zwar auch arme unfruchtbare Böden, welche nur als Weideland benützt werden und in Bezug auf Arbeitskräften wie in Preisverhältnissen der Produkte, befindet sich der ungarische Landwirth in derselben mißlichen Lage wie der Deutsche.

In der Parodie zu Kesselsdorf fand am vergangenen Sonntag nach einer Zwischenzeit von 6 Jahren Kirchenvisitation seitens des Ephorus Herrn Superintendent Dr. Kohlshütter-Meißner statt. Nach dem sehr zahlreichen besuchten Vormittagsgottesdienst, bei welchem unser Orts-pfarrer P. Lic. th. Lehmann die Predigt hielt, fanden sich die Hausväter der Kirchengemeinde im Saale des Gasthofs zur Krone zu einer Versammlung ein, in welcher unter Leitung des Ephorus innere kirchliche Angelegenheiten und Einrichtungen zur Besprechung kamen. Zu dem am Abend stattfindenden Abendmahlsgottesdienst, bei welchem Herr Hilfsgeistlicher Paul die Beichtrede hielt, hatten sich 541 Kommunikanten, dies sind 11 Proz. der ganzen Seelenzahl der Parodie, eingefunden.

In Grund bei Mohorn stürzte Anfang voriger Woche ein sechzigjähriger Greis so unglücklich die Treppe herab, daß alsbald der Tod erfolgte.

Laut Bundesratsbeschluss vom 7. Juli 1892 hat aller 10 Jahre eine umfänglichere Viehzählung, dazwischen aber alle 5 Jahre eine beschränktere Aufnahme der Viehhaltung in allen Staaten des Deutschen Reiches stattzufinden. Da nun die erste dieser umfänglicheren Erhebungen für den 1. Dezember 1892 angeordnet worden war, so ist am 1. Dezember des Jahres 1897 eine beschränkte Viehzählung in allen deutschen Staaten vorzunehmen, bei der nur die Zahl der Pferde (einschließlich der Militärpferde), der Rinder, der Schafe und der Schweine nach zwei Altersstufen festzustellen ist.

Dresden. In der im Erd- und ersten Obergeschoß des vierstöckigen Hauses Nr. 22 der Schloßstraße etablirten Porzellan- und Steingut-Niederlage des Herrn Ernst Ulbricht brach Donnerstag Vormittag gegen 11 Uhr plötzlich ein Brand aus, der aus noch unbekanntem Grund im hinteren Pockraume entstanden sein mochte. Die großen Mengen von Packstroh, Heu und Holzwohle, welche von den Flammen zunächst ergriffen wurden, begünstigten deren Weiterverbreitung. Der namentlich dadurch entstandene gewaltige Qualm erfüllte bald Flur, Treppen und alle Wohn- wie sonstigen Räume des Gebäudes, so daß für alle Insassen große Gefahr entstand. Die Feuerwehre war schnell und mit 5 Gefährten (ohne Dampfspritze, welche nicht nöthig war) zur Stelle. Nach ca. zweifündigen Vorkämpfen, welche Herr Branddirektor Thomas unter Aufsicht des 1. Brandmeisters leitete, war der Brand soweit lokalisiert und im weiteren bald beseitigt, daß die Abräumung erfolgen konnte. Während der Vorkämpfe wurde der dazu erforderliche Trakt der Schloßstraße von der Polizei für den Verkehr gesperrt.

Bei den sächsischen Landes- und Amtsgerichten macht sich eine beträchtliche Vermehrung der Beamten- und Richterstellen erforderlich. So sind u. A. in den neuen Staatsbau- baubetrot eingestellt zur Errichtung einer neuen Strafkammer beim Landgerichte Dresden 7200 M. für einen Landgerichts-direktor und 100,800 M. für 20 neue Richterstellen für die gebaute Dresdener Strafkammer, sowie für die neuen Amtsgerichte Lauscha und Reichenau und im Uebrigen für ständige Richterstellen bei denjenigen Landes- und Amtsgerichten, die jetzt nur mit Assessoren besetzt werden können. 220,000 M. werden zur Anstellung weiterer juristisch befähigter Hilfsarbeiter gefordert. Die Expeditionsbeamten sollen um 20 Sekreäre, 25 Aktiare und 20 Expedienten vermehrt werden und zwar infolge Anwachsens der Geschäfte, namentlich in den Grund- und Hypothekensachen und bei einer Anzahl von Justizbehörden. 36,000 M. sind zur Vermehrung der Dienststellen mit durchschnittlich 1800 M. um 20 eingestellt. Diese Vermehrung der Dienststellen ist vorgesehen, um eine Anzahl ältere Dienstgehilfen zu Dienern befördern zu können.

Wurzen. Ein zwei Jahre altes Mädchen holte sich mit seinem drei Jahre alten Schwefelraden mit dem Puppenwagen in einem unbewachten Augenblicke aus dem elterlichen Hause auf die Straße gegeben und gerieth hier unter einen mit Getreide beladenen Wagen. Das Hinterrad ging über das Kind hinweg und tödtete es auf der Stelle.

Glauchau, 18. November. Seit vorigem Dienstag Mittag sind etwa 220 hiesige Appreturarbeiter in Streik eingetreten. Die Bewegung war von Meerane ausgegangen. Von dort holte man, als der Streik begonnen, alle Arbeit nach Glauchau herüber geschickt und das hat die Meeraner Appretur-arbeiter veranlaßt, auch hier einen Streik zu proklamieren. Heute früh waren wieder einige der hiesigen Appreture in die Arbeit eingetreten. Wesentliche Anruhen sind nicht vorgekommen.

Zum Leipziger Maurerstreik. Welche unerhörte Ausschreitungen sich streikende Maurer ihren arbeitewilligen Kollegen gegenüber bei dem Maurerstreik zu Schulden kommen ließen, ist ja zur Genüge bekannt. Ein Fall, der jedoch an Rohheit seinesgleichen sucht, fand jüngst zur Aburtheilung vor der Strafkammer 3 des Landgerichts. Der Thatsache ist folgender: Als sich der Maurer D. in der Frühe des 12. August in Begleitung einiger Kameraden auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte zwischen Gutrig und Rodau befand, traf er die streikenden Maurer Friedrich Gustav Kuhwebe aus Leipzig-Volkmarodorf und Friedrich Wilhelm Böling aus Rodau von denen ersterer ihn zurief: „Na wartet nur Ihr . . . jungen, Euch werden wir die F . . . vollhauen.“ Als D. erwiderte, es fielen ihnen gar nicht ein, die Arbeit niederzulegen, meinte Böling: „Wir sind noch öfters draußen, Ihr werdet schon sehen, was passiert wenn Ihr noch weiter arbeitet!“ Nach diesen Worten sprang Böling auf D. zu und versetzte ihm einige Faustschläge ins Gesicht und auf den Kopf, ließ auch nicht mit den Schlägen nach, als D. in den Straßengraben gefallen war und sich die Hände schützend vor sein Gesicht hielt. Wenige Tage vorher hatte der Maurer Karl Wilhelm Wagner dem D. aufgelauert und ihm gedroht mit den Worten: „Wenn Du nicht mit der Arbeit aufhörst, sollst Du sehen, was passiert!“ Auf Grund

der Beweisaufnahme verurtheilt der Gerichtshof Kuchwebe wegen Verleumdung und versuchter Mordanschlag unter Anrechnung eines Monats erlittener Untersuchungshaft zu 2 Monaten Gefängnis, 3 Monate wegen Körperverletzung und versuchter Mordanschlag zu 6 Monaten Gefängnis. Wagner erhielt wegen versuchter Mordanschlag 1 Monat Gefängnis, der als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten ist.

— Chemnitz, 15. November. Zu einem Aufsehen erregenden Zwischenfall kam es dieser Tage in Chemnitz bei der Kontrollversammlung. Ein Kontrollpflichtiger, der wahrcheinlich angetrunken war, hatte für ungehöriges Verhalten drei Tage Arrest subsidiär erhalten und suchte unter Gebrauch der höflichsten Redensarten gegenüber den Offizieren, sein Heil in der Flucht. Der Referent wurde jedoch eingeholt und von Militärmannschaften, trotz mündlichen Amfahschlagens und Weisens nach der Kaserne gebracht. Da bekanntlich die Referenten am Tage der Kontrollversammlung den Militärgefehen unterstehen, dürfte dieser Referent — Vater von fünf Kindern — eine seinem Vergehen entsprechende schwere Strafe zu gewärtigen haben.

— In einem der Städtischen Hofen in Chemnitz wird jetzt folgende lustige Geschichte viel belacht. Zwei wohlgenährte Ferkel waren aus ihrem heimatlichen Stalle ausgerückt und trollten in den Hof eines nicht weit davon wohnenden Gutsbesizers. Der war natürlich nicht wenig erstaunt, als er solch ungeborene, aber immerhin ganz liebe Gäste erblickte. Er sperrte sie in seinen Stall und machte vorchriftsmäßig Anzeige bei dem Oberhaupt der Gemeinde. Dieses hatte aber nicht Giltigkeit zu thun, als diesen immerhin nicht so geräthlichen Fall schließlich an allen Strafenden bekannt zu geben. So meldete sich jedoch Niemand. Nach einer privaten Nachfrage bei allen Gutsbesizern des Ortes ergab dasselbe Resultat. Jetzt kam der Herr Vorstand auf den glücklichen Einfall, auch einmal in seinem Stalle nachzusehen, und siehe da — es waren seine eigenen Ferkel, die er als gefunden ausgeschrieben hatte. „Da brauchte ich mich nicht zu wundern, daß sich Niemand zu den Ferkeln meldete,“ philosophierte er.

— Die Winterliche Buch- und Antiquariatsbuchhandlung in Dresden in der Galeriestraße 12 hat unstreitig eines der bedeutendsten Lager von Geseniuswerken, Jugendbüchern und Bilderbüchern neu und herabgesetzt, letztere zu bedeutend ermäßigten Preisen und verendet ihren Weihnachtscatalog überallhin gratis und franco.

— Fochheim. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf der nach Oberdorf führenden Straße. Die Besizer eines Puppentheaters fuhren mit ihrem Wagen durch den Ort und hatten den einen Wagen in der Nähe des Gasthofes auf „Blauen Taube“ auf der nach beiden Seiten die steil abfallenden Straße stehen lassen, um mittelst der sämtlichen Pferde den zweiten Wagen heranzubolen. Inzwischen setzte sich der erste Wagen, der nicht genügend gebremst gewesen ist, in Bewegung und rollte in den Straßengraben, wo er, da in ihm gefeuert wurde, in Brand gerieth. Mit großer Mühe konnten die drei Kinder des Besitzers P. vom Flammenmeer gerettet werden, während das 3½ Jahre alte Mädchen des Wäldersfigers W. verbrannte. Die herbeigeeilte Feuerwehr konnte nur die glückselig verbrannte Leiche des Kindes bergen.

Dresden, 19. November. (Getreidepreise.) An der Börse: Per 1000 Kilogr.: Weizen weiß, 193—200 Mt., do. braun, 189—195 Mt., Roggen 148—152 Mt., Gerste 160—175 Mt., Hafer 149—154 Mt. — Auf dem Markte: Kartoffeln per 50 Kilo 2 Mt., 50 Pf., bis 2 Mt., 80 Pf., Butter per Kilo 2 Mt., 50 Pf., bis 2 Mt., 70 Pf., Hen per 50 Kilo 3 Mt., 60 Pf., bis 3 Mt., 80 Pf., Stroh per Scheffel 31 Mt., — Pf., bis 33 Mt., — Pf.

Weizen, 20. November. Butter 1 Kilo 2 Mt., 24 Pf., bis 2 Mt., 52 Pf., Ferkel wurden eingetracht 108 Stück und verkauft 1 Stück 10—18 Mt.

**Apfelsinen,**  
**Kranzfeigen,**  
**Oelsardinen, Dose 60 Pfg.**  
empfehlen  
Hugo Busch.

**Schaum- u. Fastenbrezeln**  
empfehlen täglich frisch  
J. Müllig.

**Der Goldbauer!**  
**Wasserglas**

Haarwuchs thatsächlich fördernd,  
Haarboden kräftigend und reinigend,  
Schuppenbildung verhindernd  
wirkt bei dauerndem Gebrauche untrüglich  
B. Knauths echtes, auf richtiges  
**Arnica-Haaröl**  
mit gesetzl. verzeichneter Etikette.  
Flaschen zu 50 u. 75 Pfg. in Wilsdruff allein recht bei  
Paul Kietzsch.

**Eine hellbraune Sinte,**  
8 Jahre alt, fehlerfrei, steht zum Verkauf Nr. 23 in  
Rumbach.

Der unterzeichnete Tierschutz-Verein ist seiner Geflogenheit nach gewillt, langjährigen, tüchtigen, **guten Viehwirtern** auch in diesem Jahre, — als Lohn für sie, als Auspohn für andere —  
**Prämien**

zukommen zu lassen. Diejenigen Dienstherren, welche würdige, 10 und mehr Jahre bedienstete Leute zur Prämierung empfehlen können, werden ersucht, einen wahrheitsgetreuen Bericht über die vorgeschlagene Person mit Angabe des vollen Namens, Alters (Geburtsort, -tag, -jahr) der Dienstzeit, des Verhaltens gegen die Tiere und was sonst für den Tierschutz-Verein von Interesse sein könnte, an die Geschäftsstelle des Vereins: **Meißen, Freiheit 6 I,** bis spätestens den **25. Nov. a. er.** gelangen zu lassen.

**Der Tierschutz-Verein zu Meissen.**  
Bürgereschullehrer **Ed. Blum,** Vors.

**Versprechen und halten.**  
Wer irgend was versprochen  
Als wahrer Ehrenmann,  
Der hat sein Wort gebrochen  
Wenn er's nicht halten kann.  
Versprochen ist und halten,  
So sagt man, zweierlei,  
Auch Chlodowig, dem Alten,  
Gelang's bis jetzt vorbei.  
Doch was in Infernen  
Die „Goldne Eins“ verspricht,  
Wird umgesetzt in Thaten,  
Leicht ist es freilich nicht.

**Herbst- und Winter-Paletots** in allen Farben und Qualitäten M. 7½, 9, 14, 18, 22 u. höher.  
**Pelerinen- und Hobenzollern-Mäntel** M. 10, 14, 17, 20 u. höher.  
**Rock- u. Jacket-Anzüge,** bei mir wie bekannt reell und gut, M. 6½, 8, 11, 14, 19, 24 u. höher.  
**Einzelne Hosen** in allen Stoffen, Größen und Weiten M. 1½, 2½, 4, 6, 7½ u. höher.  
**Joppen** in allen Stoffen, Größen und Weiten M. 1½, 2½, 4, 6, 7½ u. höher.  
**Joppen** in allen Stoffen, Größen und Weiten M. 1½, 2½, 4, 6, 7½ u. höher.  
**Wurden- u. Knaben-Anzüge sowie Mäntel** M. 2, 3, 5, 7, 9, u. höher.  
**Schlafrocke** M. 7, 8, 10, 12, 15 u. höher.

**Dresdens größte und billigste Einkaufs-Quelle.**  
**Goldene Eins**  
Inhaber: **Georg Simon.**  
I. II. und III. Et. 1 Schloßstr. 1 I. II. und III. Et.

Frack-Verleih-Institut.

**Für Hustende**  
beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
(wohlgeschmeckende Bonbons)  
sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf. Niederlage in der **Löwen-Apotheke** in Wilsdruff.

**Kaufen Sie kein Pianino**  
Flügel oder Harmonium ohne vorherige Kenntnisaufnahme von den thatsächlich außerordentlich günstigen Vorzugspreisen, die ich gewähre. Nur renommierte Fabrikate! doppelte Garantie, von der Fabrik und mir. Theilzahlung gestattet.

**Piano-Magazin Stolzenberg,**  
Dresden-A., Pragerstraße 25 I.

**Hohle Zähne**  
erhält man dauernd in gutem, brauchbaren Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombiren mit künstlich schmerzstillender Zahnfüll. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pfg. in der **Apotheke zu Wilsdruff.**

**Mehrere Arbeiter**  
sucht für sofort zum **Eichen ausrodern** im Holzschlag zu **Klipphausen**  
**Theodor Lütner.**  
NB. Zu melden bei Herrn Waldbauinsp. Krüger daselbst.

**Schlacht- u. Handespferde**  
kauft zum höchsten Preise  
**Bruno Ehrlich,** Deuben.  
**Ein Lehrling,**  
welcher die Sattler- und Wagenbauerei erlernen will, findet Unterkommen bei **M. Busch,** Wilsdruff.

**5. Classe 132. S. S. Landes-Lotterie.**  
Die Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 265 Mark gezogen worden. (Cine Gewähr der Richtigkeit. — Nachtrag verboten.)  
Ziehung am 10. November 1897.

15000	Nr. 40861.	Willy Wenz, Freiberg.
5000	Nr. 11648.	K. P. Kater, Leipzig.
5000	Nr. 71639.	Walter Richter, Ehrenfeld i. K. S.
5000	Nr. 88002.	G. U. Seifling, Leipzig.

0870 12 969 190 (3000) 486 074 406 619 718 908 1152 (500) 570 683 919  
492 408 668 385 383 (500) 019 79 289 704 853 296 (300) 667 808 788 (1000) 284  
2101 628 664 203 653 211 621 238 170 369 5 269 915 848 (3000) 190 3065  
(1000) 427 30 537 888 091 694 388 38 296 227 153 890 282 436 (1000) 659 4707  
448 574 818 682 74 278 371 290 822 863 (1000) 697 214 569 706 110 5296 7  
172 596 686 819 278 465 865 811 294 664 626 784 88 789 181 433 686 (500) 515  
339 632 821 188 638 109 822 809 686 402 24 715 760 36 799 674 106 834 379  
638 625 821 564 521 72 7 188 857 708 527 315 365 583 606 692 (3000) 491 712  
915 783 129 970 927 415 477 371 800 899 794 356 427 (300) 80 127 906 250  
334 281 490 (300) 732 751 919 1010 806 197 (3000) 248 188 898 586 81 30 788  
812 96 480 772 (3000) 668 804 16 564 77 555 400 040 256 566 (500) 800  
378 75 (3000)

10000 288 (500) 190 726 945 50 456 (3000) 747 708 744 386 801 505 288 904  
499 303 (3000) 489 1254 176 858 25 814 384 843 588 701 581 660 98 961 (3000)  
527 138 521 502 (3000) 542 371 (5000) 594 604 648 (5000) 9 471 586 931 491 492 19  
737 12790 56 559 834 (3000) 512 312 801 (3000) 512 312 801 (3000) 512 312 801 (3000)  
940 446 87 136 829 (5000) 136 519 127 (3000) 508 13747 789 648 90 851 75 67  
115 744 465 437 352 357 114 869 417 196 14325 (3000) 274 795 447 706 736 72  
607 889 680 802 385 (1000) 606 102 325 733 (3000) 644 15123 231 281 814 568  
(3000) 177 587 486 68 34 36 522 228 8 86 192 42 90 728 889 16886 712 922 933  
210 327 327 501 588 (3000) 828 135 519 736 (3000) 517 607 254 (1000) 285 986 302  
918 632 821 564 521 17507 519 919 638 610 (3000) 30 882 332 (3000) 816 606  
823 296 538 269 991 18828 811 349 429 327 734 356 427 (3000) 80 127 906 250  
135 (500) 404 236 57 915 861 12600 849 41 (3000) 246 417 176 287 (1000) 706 33  
556 392 106 7 (3000) 38 592 632 145 914 (1000) 172 967 168

20164 390 387 828 988 006 520 (3000) 804 (3000) 848 476 840 426 759 904 43  
289 901 21835 589 638 146 668 054 228 (1000) 517 64 696 (500) 301 800 848  
596 525 (1000) 915 850 897 456 222000 645 139 173 (3000) 756 (1000) 46 828 709  
743 982 35 321 (3000) 448 36 788 492 494 (1000) 316 612 949 54 23901 408 208 378 29  
500 188 658 526 800 399 281 432 (3000) 137 449 800 (1000) 170 237 190 101 358 478  
22531 478 (500) 469 156 816 834 433 123 336 385 211 904 473 371 801 409  
927 762 (3000) 546 20221 839 109 212 898 623 985 371 378 838 851 324 63  
(1000) 746 165 904 (500) 265 226 533 (3000) 313 894 313 894 (3000) 712 500 (1000) 815  
894 (3000) 797 306 410 211 209 47 683 258 459 745 461 309 (5000) 731 28075 615  
511 (3000) 227 283 282 346 638 69 618 586 786 439 659 (3000) 712 500 (1000) 815  
(5000) 581 621 258 54 (3000) 683 222 357 846 535 (2000) 139 808 139 808 (1000)  
6000 747 770 610 576 786 856 204 524 57 71 (3000) 828 31467 (3000) 782  
492 818 884 906 100 903 671 574 859 457 (1000) 47 522 (3000) 138 524 409 23  
139 32521 (3000) 329 471 410 406 57 256 448 181 (3000) 658 439 334 63 634 274  
147 166 315 692 4 54 32102 337 418 (3000) 222 923 10 301 295 34302 654 187  
27 21 287 489 913 210 631 607 805 956 (3000) 6 302 704 301 295 34302 654 187  
611 873 526 700 728 742 945 917 259 726 973 (5000) 846 485 35709 68 280 16  
33 (5000) 327 454 301 528 174 908 111 521 738 (5000) 170 237 190 101 358 478  
47 36109 58 688 442 498 783 859 (3000) 800 (3000) 422 254 (5000) 501 (3000) 682  
448 773 887 912 (3000) 678 27743 688 330 678 312 375 179 708 306 146 713 634  
801 406 470 38 247 562 (1000) 38 34861 967 911 288 250 915 429 272 708 197  
271 338 58 15 934 114 39735 (3000) 869 906 420 220 782 468 99 88 782 57  
251 (1000) 609 856 644 (1000) 165 730 (300) 229

440643 865 680 308 981 (15000) 998 626 29 593 848 968 115 470 573 738  
(3000) 328 188 728 398 747 (3000) 686 788 817 (3000) 44381 (5000) 682 288  
47 273 (1000) 519 788 644 (5000) 301 (3000) 1 13 170 011 (1000) 781 (3000) 359 582  
481 42309 251 (3000) 563 417 542 996 411 845 209 542 (5000) 525 304 901 (3000) 682  
269 674 961 562 690 123 (5000) 43769 649 599 368 578 172 177 767 (3000) 682  
915 739 586 24 678 524 (3000) 294 89 941 (3000) 136 (3000) 44526 162 36 163  
094 174 194 204 234 622 109 (3000) 223 302 (1000) 568 896 30 343 761 43864  
226 438 652 625 687 68 634 567 (3000) 178 417 472 277 (1000) 707 688 256  
(5000) 440000 212 289 798 427 288 781 258 876 540 919 288 406 66 406  
495 129 483 679 47567 357 15 177 820 13 577 427 422 446 73 888 707 325 519  
688 810 56 444 626 136 176 880 284 722 44140 968 712 497 456 494 771 304

(30000) 892 210 94 90 825 (3000) 532 (5000) 785 (1000) 993 112 438 506 339 689 51  
75 808 369 (1000) 49184 (1000) 578 157 285 (3000) 371 (5000) 213 168 697 748  
778 806 85 700 300 332 (1000) 172 691 592 247 971 (5000) 213 168 697 748

67070 426 582 928 (3000) 447 784 42 508 257 835 621 30 10 8 167 425 150  
914 (3000) 889 320 767 597 104 948 61220 074 236 679 322 841 863 (1000) 156  
239 157 888 356 142 706 655 454 943 330 828 (3000) 863 (3000) 692 736 866 (1000)  
650657 686 (3000) 691 517 434 218 388 425 549 (3000) 134 076 118 176 817 347  
278 853 707 218 63025 (3000) 269 671 219 810 130 257 616 917 315 (3000) 82 493  
(3000) 606 922 212 289 798 427 288 781 258 876 540 919 288 406 66 406  
(3000) 710 885 603 425 711 306 599 417 931 43 62 885 9 287 301 288 463 483  
319 680 32 (3000) 55407 303 810 313 409 744 226 567 585 240 228 19 (5000) 62  
468 988 185 418 613 277 341 298 65036 (5000) 569 239 9 (3000) 300 643 51 893  
642 382 775 842 846 503 423 204 (1000) 576 286 57565 561 656 183 74 965  
681 756 965 992 327 869 291 (3000) 161 375 814 426 (3000) 756 747 189 166 876  
787 380 370 (3000) 58984 246 562 730 687 571 892 (5000) 468 (3000) 299 320 648  
(3000) 121 212 (3000) 613 290 221 828 242 726 581 (5000) 286 536 494 791 579  
(3000) 802 (3000) 59504 60 569 603 227 618 669 (5000) 118 231 139 460 160 (3000)  
456 65 628 587 194

60679 (3000) 357 475 145 728 117 (3000) 444 172 (5000) 453 443 883 283 432  
789 516 127 215 314 235 818 61663 166 149 621 25 186 306 950 780 400 364  
716 (5000) 892 (3000) 885 757 670 (3000) 68274 846 141 437 897 (3000) 114 169  
559 576 586 254 79 390 144 (3000) 49 421 63000 686 649 47 228 (3000) 840 180  
620 686 922 634 728 133 136 108 437 438 97 933 13 (3000) 184 895 895 808  
64861 265 588 319 691 138 662 854 625 12 294 731 452 (3000) 736 122 514 869  
127 (1000) 248 456 5 503 890 611 828 65560 774 (5000) 81 591 843 791 450  
168 (30000) 126 434 786 125 514 (3000) 406 270 169 227 537 66175 229 363 506  
26 368 735 680 218 259 762 (3000) 459 194 (5000) 895 442 832 282 (1000) 231 555  
543 234 (3000) 646 38 689 876 (3000) 65 940 67070 112 359 907 618 744 (3000)  
964 814 124 (1000) 874 948 746 35 908 612 265 513 66766 774 507 (3000) 246 810  
631 118 226 347 536 220 35 396 (5000) 248 47 524 223 (6000) 611 507 (3000) 146 810  
(3000) 367 967 676 40 772 254 837 771 196 781 686 800 676 576 724574 (3000) 482  
77045 628 391 653 580 209 560 744 383 (2000) 172 340 446 (3000) 970 720 729  
80 869 289 687 391 580 981 (3000) 481 236 434 71171 136 910 102 386 79 123  
775 378 572 447 62 658 428 429 (5000) 421 508 34 (3000) 496 (3000) 867 314 721 123  
229 32 928 (3000) 811 545 505 634 (3000) 781 179 394 (3000) 347 606 633 477 123  
610 171 970 224 303 900 73881 774 256 (3000) 895 235 (3000) 207 481 586 424 629  
778 624 696 817 586 376 481 42 334 (3000) 74888 234 666 687 962 424 629  
(3000) 402 967 676 40 772 254 837 771 196 781 686 800 676 576 724574 (3000) 482  
75450 821 416 982 590 394 641 21 715 (3000) 426 300 241 90 (1000) 223 129 123  
280 286 487 350 76036 188 940 220 57 898 446 (3000) 988 647 551 465 736 623  
689 970 117 846 815 325 328 539 606 (3000) 962 (5000) 150 638 659 605 280 (3000)  
77376 453 81 915 378 219 814 (3000) 680 444 977 699 730 717 (3000) 363 606  
607 608 914 700 94 78459 5 888 429 906 76 607 401 (3000) 974 (1000) 835 (3000)  
77 175 477 546 884 925 (3000) 230 490 730 628 929 125 (5000) 79034 630 367  
427 (1000) 107 (5000) 52 135 226 (1000) 62 379 526 301 672

60514 823 174 906 630 447 818 262 (1000) 538 147 291 12 293 170 721  
(30000) 94 954 32 127 (3000) 18 929 988 81558 932 519 850 916 (3000) 623 141  
698 504 86 228 756 219 490 930 689 928 250 516 381 298 82282 669 673 624  
439 919 632 309 375 369 140 551 284 314 566 1840 850 83117 1 871 513 980  
287 47 480 782 831 786 684 629 567 632 212 131 891 159 740 (1000) 107 222  
64892 484 298 856 422 619 561 163 680 276 132 506 929 568 (1000) 516 692  
729 728 411 56 493 156 584 880 85440 846 (1000) 923 (1000) 883 50 588 339  
91 332 667 716 253 641 491 56 514 9 383 383 266 669 294 122 (3000) 856 86896  
113 619 471 (5000) 412 900 18 (3000) 841 (5000) 892 731 87247 377 126 697 126  
684 (5000) 400 330 885 266 951 788 719 413 11 (5000) 774 351 488 (13000) 88784  
(3000) 283 8 (5000) 104 10 881 319 645 (30000) 476 627 160 80661 19 510 81  
(30000) 480 894 455 441 5

# Weihnachten.

Der Verkauf zurückgesetzter

*Kleiderstoffe, Seide, Leinen-, Baumwoll-, Wollwaaren, fertige Kleider, Röcke, Schürzen, Strümpfe, Handsehuhe, Tischdecken, Teppiche etc.*  
hat begonnen.

**M. Schneider,** Inhaber  
**Max Dressler.**

Dresden, 23 Schaufenster der Pragerstrasse 12, Trompeterstrasse 18.

## Vortrag

von Herrn Bürgermeister Burjau:  
die Unterschiede zwischen der revidirten Städteordnung  
für mittlere und kleine Städte

Dienstag, den 25. November 1897 Abends 8 Uhr  
im Hotel zum goldenen Löwen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme werden die Mitglieder und Mitbürger freundlichst eingeladen.  
Der Gewerbe-Verein. Der Gemeinnützige Verein.  
Galle. Czschaschel.

### Achtung!

Unterzeichneter giebt hiermit bekannt, daß in der Zeit vom 25. November bis mit 15. Dezember d. J. im hiesigen Stadtbezirk die Schornsteine gereinigt werden. Besondere Bestellungen werden in meiner Wohnung entgegengenommen. Bei eintretendem Glatteis werden Dacharbeiten auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes verschoben.  
E. G. Beck,  
Bezirkschornsteinfegermstr.  
Wilsdruff, im November 1897.

Eine grosse Auswahl  
fertiger Wagen und Schlitten

neuester Façon, sowie  
Geschirre und Beitschen  
sind zu verkaufen in der Wagenbauerei Wilsdruff von  
Moritz Busch.

Wo erhält man Billets zur  
Benefiz-Vorstellung  
von Herrn und Frau Korb?

Eine vorzügliche Fleischerei mit  
Schank- und Speisewirthschaft  
(Gasteller), f. gut. Geb. bei 8 bis 9000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen durch Emil Kluge,  
Rosen.

Schablonen zur Wäschestickerie  
für Platt- und Kreuzstich  
hält vorräthig Heinrich Ahlemann, Wilsdruff.

### Frische Bücklinge

2 Stck. 10 Pfg. sowie Brat-, Roll- und marin.  
Heringe, Salzheringe à Schd. Dose Mk. 2,80,  
Std. 5 Pfg. Gute Speisekartoffeln, Zwiebeln  
u. f. w. empfiehlt Herm. Schöb.

Einen Posten ca. 120 Stk.  
leere Cementfässer hat im Ganzen oder im Einzelnen  
à Std. 20 Pfg. abzugeben die Cementwaarenfabri-  
kation von E. Ruppert.

### Ein schöner Keller

ist sofort zu vermieten, zu erfragen bei R. Richter,  
Weißnerstraße 258c.

### Ein schönes Logis

mit Zubehör ist zu Neujahr zu vermieten. Näheres  
bei R. Richter, Weißnerstraße 258c.

Stadt-Theater in Wilsdruff.  
Hotel Weißer Adler.

Dienstag, den 23. November 1897:

## Preciosa,

oder:

Die Zigeuner in Spanien.

Um freundlichen Besuch bittet  
Ch. verw. Schmidt, Dir.

Adolf Zippel, Schuhmacher,

(vorm. Karl Herzog)

Wilsdruff, Dresdnerstr. 192

empfehlte sein reichhaltiges

Schuh- u. Stiefel-Lager

in allen Sorten Herren-Schaftstiefe! von 5 M. 75 Pf.  
an, Herren-Zugstiefel von 6 M. 50 Pf. an, Herren-  
Schnür- und Gummischuhe von 5 M. 50 Pf. an,  
Damen-Zugstiefel von 6 M. an, Damen-Schnür- und  
Gummischuhe von 4 M. 50 Pf. an, Damen-Tuch-  
und Pelzstiefel, Damen-, Mädchen- und Kinder-  
Knopfstiefel, Damen-Schnür- und Gummi-Tuch-  
schuhe, Schnürstiefel, Herren-, Damen- und Mäd-  
chen-Gummi-Überzieh-Schuhe, Cortpantoffeln von  
90 Pf. an, Lederpantoffeln, Plüschpantoffeln, Jahr-  
schuh u. f. w., alles in großer Auswahl, sowie An-  
fertigung nach Maß aller Arten Schuhwaaren unter Zu-  
sicherung reeller Bedienung. Reparaturen in kürzester Zeit.

### Wer Husten hat,

nehme Rooksch's

schwarzen Johannisbeersaft,

das Beste zur Linderung bei

Husten, Heiserkeit, Athemnoth,

à Fl. 50 Pfg.

zu haben in Grumbach bei Heinrich Claus.



Trefte Donnerstag, den  
25. d. M. vormittags wieder  
mit einer Auswahl von ca. 40  
Stück der vorzüglichsten  
Milch-Rühe.

in allen Größen und Farben, hochtragend und frischemelkend,  
ein und stelle dieselben preiswerth unter Garantie bei mir  
zum Verkauf.  
Hainsberg. E. Kästner.

## Der Goldbauer.

ранвогого 120

## Hotel Löwe.

Mittwoch, den 24. November

## I. Winter-

Abonnement- (Sinfonie)  
KONZERT

der hiesigen Stadtkapelle  
unter Mitwirkung des jugendlichen  
Violin-Virtuosen Georg Kirchner-  
Berlin.

U. A. kommt zur Aufführung:

1. Ouverture z. Op. „Lodoiska“ von Cherubini.
2. 2. und 3. Satz aus dem Violinkonzert von Mendelssohn-  
Barth.
3. G-moll Symphonie (unvollendete) von Franz Schubert.
4. Ouverture z. Op. „Zampa“ von Herold.
5. „Souvenir de Vade“, Fantasie für Violine v. Leonhard.
6. „Mandolina“, mexikanische Serenade von Langer.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.  
Abonnementskarten sind noch an der Kasse zu haben.  
Nach dem Konzert Ball.  
Hierzu laden ganz ergebenst ein  
E. Gast. E. Römisch.

## Oeconomia Grumbach.

Sonntag, den 28. November

## Stiftungs-Ball

im fein decorirten Saal.

Anfang 7 Uhr.

D. V.

Herrn und Frau Korb's!

Benefiz findet

Donnerstag, 25. Nov. 1897 statt.

### Herzlichen Dank.

Für die uns am Tage unserer silbernen  
Hochzeit von so vielen Seiten zugegangenen  
Glückwünsche und Geschenke sprechen wir Allen  
hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Wilsdruff, den 19. November 1897.

Gustav Kunze u. Frau.

Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 138.

Dienstag, den 23. November 1897.

## Vaterländisches.

Wilsdruff, 22. November. In den letzten Tagen haben in unserer Stadt und den umliegenden Ortschaften Sammelbogen für Unterschriften zu einer Petition zur Erbauung einer Normalpurbahn Mittig-Wilsdruff ihren Mundgang gehalten und weisen dieselben bereits zahlreiche Unterschriften aller Stände auf. Heute nun gelangt die eigentliche Petition zur Auslage und bringen wir dieselbe im Interesse weiterer Kreise hier zum Abdruck. An das Hohe königl. Staatsministerium zu Dresden.

Die unterthänigst Unterzeichneten gestatten sich nachstehendes Bittgesuch einer hochgeneigten Berücksichtigung zu unterbreiten und untenanstehende dringende Bitte in nachfolgendem zu begründen.

1. Je mehr und je besser und zeitgemäßer die Verkehrs-Wege und Mittel einem Orte zur Verfügung stehen, desto mehr wird die Hebung und das Aufblühen desselben förderlich unterstützt; während andererseits alles Auf- und Weiterstreben der Bürgerschaft allseitig Hindernisse findet.

Das letztere ist leider auf unsere kleine aber rührige Stadt anzuwenden. Wilsdruff hat geglaubt, einen größeren Zuwachs und Aufschwung durch die Kleinbahn Potschappel-Wilsdruff zu erhalten. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß es im Verhältnis zu anderen Orten, die in die glückliche Lage kamen an eine Großbahn Anschluß zu erhalten, zurückbleiben mußte, weil eine Schmalpurbahn nicht in stande gewesen ist, die Vorteile zu gewähren, die zur Hebung unserer Stadt notwendig waren.

Geeignete und demnach bessere Eisenbahnverhältnisse würden eine sich immer mehr zeigende Baulust unterstützen und fördern; Fabrikunternehmungen müßten wegen Mangels an Normalpurbahn bedauerlicherweise unterbleiben. Ein Zuwachs von Bewohnern müßte Wilsdruff oder Potschappel aufweisen können, wenn es mit Hauptstadt Dresden durch eine Großbahn in Verbindung stände!

2. Handel, Industrie und Landwirtschaft hier und in der nächsten Umgebung werden durch die derzeitigen Verkehrsverhältnisse nicht gehoben sondern wesentlich geschädigt. Hierzu folgender Nachweis: a) Stroh- und Viehtransporte von Dresden bis Wilsdruff 4-5 Tage Verfahrzeit. Mancherlei Beschwerden haben keine Abhilfe gebracht. b) Noch größere Verzögerungen treten bei Wagenladungen durch die Umladung in Potschappel ein; nicht selten wurden diese durch Wagenmangel zu entschuldigen versucht. c) Ist es an sich schon zu verwundern, daß das Ueberladen in Potschappel in Privat Händen vergeblich ist, so ist es geradezu zu beklagen, daß die Art und Größe - Menge - die Beladung dem Unternehmer überlassen wird. Daß diese Umladung den meisten der Waren in mancherlei Weise nachteilig und Schaden bringend ist, kann zur Genüge nachgewiesen werden. d) Eine mehr als harte und schädigende Bestimmung ist in neuerer Zeit die, daß Wagenladungen binnen der kurzen Zeit von 6 Stunden abzulaufen sind. - Wegen Wagenmangel! - Auch dies ist nicht ohne Nachteil für den Empfänger und oft kaum ausführbar. e) Ein wesentlicher Nachteil liegt in den Zusatzbestimmungen der Verkehrsordnung zu § 50: Ausgeschlossen sind u. s. w.

Wenn die Erzeugnisse unserer Landwirtschaft derartigen Ausnahmestimmungen unterworfen sind, welche Vorteile bietet dann eine Schmalpurbahn überhaupt!

3. Eine nicht zu unterschätzende Folge von den allen ist die, daß der Botenfuhr- und Frachtverkehr nach Dresden eher zu- als abnimmt und hiesiger Handel und Industrie sowie Landwirtschaft genötigt sind, im Frachtverkehr der Benutzung der Schmalpurbahn zu entsagen und die Landstraße zu benutzen.

Wenn man nun der Gewißheit sich hingibt, daß es nur die wohlwollende Absicht der hohen königlichen Regierung sein kann, einer kleinen im Aufblühen begriffenen Stadt die mögliche Unterstützung zu gewähren, so dürfte die hochgeneigte Berücksichtigung folgender Bitte sicher nicht ohne Aussicht sein:

Das Hohe königliche Staatsministerium wolle gütlich den Bau der seit 8 Jahren der hohen Ständeversammlung bereits vorgelegenen Eisenbahn Mittig-Wilsdruff als Groß- oder Normalpurbahn genehmigen.

Sollte die hohe königl. Staatsregierung Bedenken tragen, passendes Land zu dem etwa nötig werdenden Umladepfad zu erhalten, sind Verrenten sowie auch der Stadtrat zu Wilsdruff gern bereit erforderliche Schritte einzuleiten.

Mit der Gewährung unserer Bitte würden nicht nur jene Mängel vollständig gehoben, sondern dem hiesigen Orte und der Umgebung eine hoffnungsvolle Zukunft in Aussicht gestellt werden.

In größter Hochachtung zeichnen unterthänigst  
Paul Tzschafel,  
Vorsitzender des Gemeinnützigen Vereins.

Wilsdruff. Am 13. November dieses Jahres hielt der königl. Sächs. Meliorationsverein für Wilsdruff und Umgegend in seinem Vereinslokale dem Hotel zum Adler seine diesjährige abschließende Jahreshauptversammlung. Dieselbe fand bei Anwesenheit von 65 Kameraden statt. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Kantor Hiensch, die Versammlung, welche zahlreicher besucht sein konnte, begrüßt und die Präsenzliste ausgegeben hatte, trat man in die Tagesordnung ein. Erstlich

weise hat der Verein zur Zeit keine Kranken. Abgemeldet wurden Rittergutsbesitzer Wunderlich-Neufkirchen und Referendar Ehmüller, welcher letzterer in gleicher Eigenschaft nach dem Amtsgericht Frankenberg versetzt wurde. Angewendet und aufgenommen wurden 3 Kameraden. Danach erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen. Der Verein hielt im Laufe des Jahres 12 Versammlungen ab am 10./10., 7./11., 5./12. 96 und 9./1., 20./2., 3./4., 1./5., 5./6., 3./7., 7./8., 5./9. und 2./10. 97. Von diesen waren sechs Haupt- und sechs Monatsversammlungen, außerdem fanden 6 Vorstandssitzungen statt. Nach der Präsenzliste waren die Versammlungen von 701 Kameraden besucht, gegen 754 im Vorjahre und 704 im Vorvorjahre. Es ist bedauerlich, daß die Zahl der Versammlungsbesucher um 53 Kameraden zurückgegangen ist. Es ist zu wünschen, daß der Besuch im kommenden Vereinsjahre lebhafter werde. Aufgenommen wurden in dem Jahre 42 Kameraden alte Stammrolle 649-691; neue Stammrolle 337-379 gegen 36 im Vorjahre. Aus dem Vereine schieden 23 Kameraden, deren 7 durch den Tod. Das Andenken der Verstorbenen ehrt man durch Erheben von den Plätzen. Das Vorjahr schloß ab mit 331 Mitglieder + 42 = 373 Mitglieder, verblieben nach 23 Austritten 350 Mitglieder. Zudem ist Kesseldorf als Verein neu gegründet hat, ist es immerhin sehr erfreulich, daß die Mitgliederzahl um 19 gewachsen ist. Feierlichkeiten hielt der Verein folgende ab: Kaiser's Geburtstag 27./1., Krönzchen 7./3., Königs Geburtstag 23./4. Nachfeier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin 7./8., Nachfeier des Tages von Sedan am 5./9. und das Stiftungsfest am 10. Oktober. Im Laufe des Jahres veranstaltete der Verein unter seinen Mitgliedern eine freiwillige Sammlung für ein zu erbauendes Kriegerdenkmal. Das Sammlungsergebnis war ein schöner Beweis der Kameradschaftlichkeit. Der Denkmalfonds verfügt zur Zeit über 1156 M. 4 Pfg. In nächster Zeit wird ein vom Verein gemähltes Kriegerdenkmalkomitee zusammentreten, was über die Beschaffung der Gelder zur Errichtung eines Kriegerdenkmals besondere Schritte einleiten wird. Nach der vorliegenden Jahresrechnung

Allen sich die Einnahmen wie folgt zusammen:

3536 M. 99 Pf.	Kassenbestand vom vorigen Jahre.
869 " 55	Mitgliedsbeiträge.
51 " 10	eingezogene Außenstände.
89 " "	Eintrittsgelder.
24 " 75	Vereinsbüchern und Bänder.
24 " 75	Fabrennkasse.
8 " 25	Invalidenkasse.
112 " 65	Insgesamte.
4697 " 14 "	bavon Ausgabe:
188 " "	zur Denkmalkasse Einlage vom Vorjahre.
4509 " 14 "	Kranken- und Begräbnisgelder.
404 " 70 "	
4104 " 44 "	
340 " 80 "	Insgesamte.
3763 " 64 "	bleibt Kassenbestand,
200 " "	Dr. Gangloff-Stiftung.
3963 " 64 "	bares Geld Vereinsvermögen.
Die Vergnügungskasse hatte Einnahme 204 M. 86 Pf.	
Ausgabe 163 " 12 "	
Kassenbestand 41 " 44 "	

Der Verein spendete auch Weihnachtsgelder: die Dr. Gangloff-Stiftung der Wittve Budig, hier, die 15 M. der Wilhelm-August-Stiftung an die Kinder Kreisemann und die Wittven Thomas und Kirsten. Im Laufe des Jahres kamen nochmals die Bermingischen Kriegesfestspiele zur Aufführung, welche der Denkmalkasse 143 M. erbrachten. Den Mitwirkenden wurde der Dank des Vereins nochmals ausgesprochen. - Eingänge an Briefen und Drucksachen hatte der Verein 128, Ausgänge 92. - Auf Anregung des Bezirksvorstehers ist hier auch der Arbeitsnachweis zur Einführung gelangt. Die hiesige Nachweissstelle hat recht bittere Erfahrungen gemacht und kann sich von der ganzen Einrichtung für unsere Gegend durch aus keinen Segen versprechen. - Alsdann erstattete Kamerad Kassirer Pflugbeil den Kassenbericht, dessen wesentliches schon aufgezählt ist. Ihm wurde der Dank des Vereins. Zu Revisoren wurden ernannt: Kameraden Amtswachmeister Hahn, Schmiedemeister Richard Lohner, Stellmachermeister Hugo Lohner. Die Kameraden nahmen die Wahl dankend an. - Nach der Verhandlung über einige interne Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verein durch den Vorsitzenden und mit Dankworten an die Direktorialmitglieder, nachdem noch das Protokoll verlesen war, geschlossen. -

## Schatten der Vergangenheit.

Roman von E. Heinrichs.  
(Nachdruck verboten.) (Uebersetzungsgerecht vordrucken.) (Fortsetzung.)

Graf Egbert hatte das Wundfieber überstanden, die Wunde zeigte sich gutartiger als der Arzt gefürchtet hatte und begann bereits den Heilungsproceß, da öffnete sich eines Morgens die Thür seines Hotelzimmers, und kein anderer als Enno de Voer stand vor dem freudig Ueberraschten.

"Enno, mein Freund, mein Bruder!" rief er, sich rasch erhebend und ihm beide Hände entgegenstreckend.

Der Schiffskapitän, dessen Gesicht wohl noch etwas brauner geworden war, doch nicht älter wie es schien, ergriff die Hände seines einstigen Schiffsjungen und drückte sie schweigend,

weil ihm die Nahrung die Rehle zuschnürte, was ihm eine so ungewohnte Empfindung dante, daß dem weiterharten Seemann die Rölde der Stimm in die Wangen stieg.

"Mein lieber, lieber Graf Egbert!" sprach er endlich, "wie glücklich bin ich, Sie wieder in der Heimath zu sehen. Wie viele Vorwürfe habe ich mir gemacht, als ich Sie damals in der Bahn nicht wiederfand."

"Du hast mir das nicht nachgetragen, wie ich sehe," erwiderte Egbert, "komm", setzte sich zu mir, wahrscheinlich hat Dein Vater Dir schon die nöthigen Mittheilungen gemacht. Wann bist Du angekommen?"

"Gestern Abend, ich wollte Sie aber nicht mehr stören."

"Vor allen Dingen behandelst Du mich wie Deinen Bruder," unterbrach Egbert ihn mit ruhigem Ernste, "laß den Grafen bei Seite und nenne mich Du, wie ich es thue, Enno, sonst sind wir geschiedene Leute."

"Gut, Egbert, unter uns, das will ich gelten lassen," versetzte der Schiffskapitän mit raschem Entschlusse, "fordere aber nicht von mir, den Grafen von Rotenheim im Beisein dritter als meines Gleichen zu behandeln."

"Toyy, so sei es, Bruder Enno! - obwohl es mit meinen Ansichten recht schlecht steht, die Mutter erkennt mich nicht als ihren Sohn an, - sie zieht den Sohn des Mörders vor. - Der existirt ja nicht mehr," fiel Enno ihm vermuntert in die Rede. "Solltest Du es wirklich nicht wissen, daß Kurt Hallenberg sich ebenfalls unter den Todten der Eisenbahn-Katastrophe befunden hat?"

"Davon weiß ich nichts, - ich habe von der Außenwelt nichts hören mögen und deshalb auch nichts gelesen. - Sollte meine Mutter es gewagt haben, diesen Todten einen Platz in der Rotenheim'schen Ahnenkrone, wo auch mein Vater ruht, zu geben?"

"Rein, er hat sein Grab auf den Gosenbacher Friedhof gefunden."

"Das hätte ich auch nicht gebahet, und ebensowenig, daß der Sube meines Vaters unbesetzten Namen erhalten hätte. O, Enno, welche Heimkehr! - Ich wäre nie zurückgekommen, wenn nicht meines Vaters Freunde, der alte treue Baron Erlinghausen und Graf Westorf einen Aufruf an mich in allen Weltblättern erlassen hätten. Ich las ihn in der Times, hat Dein Vater Dir alles mitgetheilt?"

"Er hat mir viel erzählt, doch möchte ich erst einschalten, daß auch ich häufig genug solche Aufrufe an Dich habe ergehen lassen."

"Ach, damals hatte ich wohl noch keine Gelegenheit, solche Zeitungen lesen zu können," sagte Egbert schwermüthig lächelnd. "Wilst Du meine Geschichte hören?"

"Ich bitte darum, mein Bruder!"

Egbert drückte ihm die Hand und begann die traurige Geschichte der letzten acht Jahre, die ihm, wie er bemerkte, zu einer heilsamen Läuterung und zur richtigen Würdigung menschlichen Glendes gedient hatten. Als er bei der Lebensrettung des General-Konsuls, also zu dem Wendepunkt seines bis dahin so tragischen Schicksals gelangt war und die schöne Sennora Mercedes schilderte, blickte Enno ihn überrascht und erregt an.

"Ich habe mir, wenn ihre dämonische Schönheit mich auch anfangs zu umstricken und meine Vernunft in Fesseln zu schlagen drohte," fuhr Egbert mit fester Stimme fort, "doch nichts gegen jene Dame vorzuwerfen, weil ich zu meinem Glück ihren Charakter früh genug erkannte, nichts, was sie zu jenem meuchelmörderischen Anschlag gegen mein Leben hätte veranlassen können. Das ist die verbammliche Seite dieses häßlichen Attentats, das nicht einmal durch eine gerechtfertigte Eifersucht der leidenschaftlichen Sponierin entschuldigt werden kann."

"Und Du hast wirklich den Beweis ihrer Schuld?" fragte Enno, zwickelnd den Kopf schüttelnd.

Egbert erhob sich, um zu klingeln und sich das Fremdenbuch bringen zu lassen. Schweigend schlug er es auf und deutete auf einen Namen. Enno las: Sennora del Oro nebst Dienerschaft aus Montevideo.

"Sie wollte mich nicht im Unklaren lassen über die Urheberin des Verbrechens," bemerkte Egbert verächtlich lächelnd. "Auch kenne ich den kleinen haarfarsen Dolch, sie hat ihn mir drüben selber einmal zur Besichtigung gegeben. Ihr Eklave Abdul ist ein Meister im Dolchwerfen. Ohne Deine Schwester Rozda wäre ich nicht mehr am Leben."

"Ja hörte davon," erwiderte Enno, das stiletartige Messer, das Egbert aus einem langen Kästchen genommen und ihm hingereicht hatte, aufmerksam betrachtend. "Diese spanische Race in Südamerika ist eine gefährliche Species, ich mag nicht damit in Berührung kommen. Reiner Schwester hätte ich diese Heldenthat übrigens nicht zugetraut", setzte er den Dolch auf den Tisch legend, zögernd hinzu, "sie muß thatsächlich in der Hypnose gehandelt haben."

"Du mißbilligst also ihre opfernde Handlung?" fragte er rauh von Egberts Lippen. - "Es scheint, Du stehst in Deines Vaters Horn. Was soll in diesem Falle unsere Freundschaft, unser Bruderbund bedeuten? - Hypnose, ja, gewiß, die Hypnose echter, reiner Liebe war, als sie sich an meine Brust warf, um den Todesstreich für mich aufzufangen. Was weiß Dein Vater, was weiß Du, phylitrofer Seewolf, von einer solchen Liebe?"

"Höre mich an, Egbert, mein Bruder," versetzte Enno, wie eine zärtliche Mutter seine Hand ergreifend und sie freischlend. "Wenn Du erst als Graf von Rotenheim ein Jahr lang wieder hier in Deutschland gelebt hast, dann wirst Du die amerikanischen Ideen der niedrigen Klassen, unter die Dich leider Dein Mißtrauen gegen mich geworfen, abgestreift und als etwas Unwürdiges vergessen haben. Deine Geburt verpflichtet Dich zu manchem Opfer -"

„Das ich nicht gewillt bin, einem solchen Zufalle zu bringen,“ unterbrach Egbert ihn ungeflän, „behalte Deinen Vortrag für Dich, alter Seewolf, ich bin lange genug unglücklich gewesen und hoffe, daß Magdas Liebe stark genug ist, der Grafenkrone zu entsagen und Leo Sünther's Weib zu werden. So, sage Deinem Vater, und setze hinzu, daß ich entschlossen bin, um ihren Besitz allen hohlen Glanz und Schimmer hinzugeben. Wir beide, sie und ich, sind seit jenem Abend in unaussprechlicher Liebe mit einander verbunden.“

Enno schwieg bestürzt, darauf war er freilich nicht vorbereitet gewesen und seine Gattin, die ihm triumphirend eine Anbeutung davon gemacht, hatte also Recht behalten.

Wie sollte das enden? — Konnte Graf Egbert v. Rotenheim, dessen Anerkennung ganz zweifellos war, dieser letzte Sprosse eines der ältesten und vornehmsten Geschlechter Deutschlands die Tochter eines früheren Beamten seines verstorbenen Vaters zu seiner Gemahlin erheben? Unter Schiffkapitän Enno war nun allerdings vorurtheilstreuer als sein Vater, der eine solche Mißheirath für ein Verbrechen gegen seinen unvergesslichen Grafen erklärte. Der Seewolf, wie Egbert ihn nannte, stand in seinem Innern durchaus auf der Seite des letzteren, indem er die veralteten Vorurtheile im Hinblick auf die amerikanischen Goldprinzessinen, die schlankweg von europäischen Fürsten und Großen geheiratet werden, obwohl die Millionen ihrer Väter durch Schacher und Spekulationen gar oft der niedrigsten Art erworben worden sind, ruhig über Bord warf.

„Wieg' meine Grafenkrone denn schwerer, als die eines Prinzen aus souveränen Fürstenhause?“ fragte Egbert noch einer Weile, als Enno beharrlich schwieg, in gesteigertem Aufregung fort. „Haben wir nicht selbst in der Gegenwart genug Beispiele gerade in diesen Kreisen von derartigen Heirathen? Und ist es nicht ein tröstliches Zeichen, das der Zealotismus wahrer Liebe noch nicht aus der Welt entschwunden ist.“

„Ja, ja, ich sehe schon, daß ich die Segel streichen muß,“ seufzte Enno resignirt. „Weiß der Himmel, daß ich meine Schwester nicht zu schlecht für eine Grafenkrone halte,“ setzte er, halb den Kopf erbebend, hinzu, „ich fürchte einzig nur den Widerstand Deiner Mutter, sowie die Mißachtung Deiner Standesgenossen.“

„Ich besitze keine Mutter mehr,“ erwiderte Egbert schroff, „rede nicht von ihr, und was meine Standesgenossen anbetrifft, so werde ich als Graf v. Rotenheim meiner Gemahlin schon die nöthige Hochachtung zu verschaffen wissen.“

„Dann bin ich Dein Verbündeter, mein Bruder,“ sprach Enno de Boer mit feierlicher Stimme. „Ich will für Euer Glück in die Schranken treten und bei dem Vater Euer Fürsprecher sein.“

Egbert drückte ihm die Hand und klingelte dann dem Kellner, um einige Flaschen Sekt bringen zu lassen.

Im selben Augenblicke wurde geklopft. Auf Egberts unmutiges „Herein“ trat der Bergdirektor ins Zimmer.

„Graf Egbert,“ begann er fast ohne Gruß in großer Bewegung, „sind Sie im Stande, eine, hoffentlich für Sie sehr freundliche Aufregung ohne Schaden für Ihre Gesundheit zu ertragen?“

„Ich denke wohl,“ erwiderte Egbert in froher Laune, „was giebt denn? Haben Sie etwa neue Schätze im alten Bergrevier entdeckt, mein theurer, väterlicher Freund?“

„Das nicht, Herr Graf, aber wohl einen Schatz, der für Sie eine Quelle neuen Glücks bedeutet. Die Gräfin, Ihre Frau Mutter, richtet durch mich die Bitte an den Sohn, ihn besuchen zu dürfen.“

Egbert erblöhte und trat einen Schritt zurück.

„Meine Mutter,“ sprach er mühsam, „Sie waren bei ihr in Rotenheim? Haben dort für mich gebeten?“

„Rein, wie sollte ich dazu kommen, Graf Egbert? Die Gräfin ist in meinem Hause, freiwillig wie sie mir selber gesagt, von Neue und Bewußtlosigkeit getrieben, um meine Fürsprache bei dem Sohne zu erbitten. Sie, die stolze Frau hat sich erniedrigt, bittet um Verzeihung, um ein wenig Kindesliebe.“

„Weil Ihre Pläne mit dem geliebten Sohne des Mörderd gescheitert sind,“ entgegnete Egbert mit harter Stimme. „Ich habe keine Mutter mehr — sie hat den Sohn verleugnet, mag sie das Gleiche mir jetzt nachempfinden. Ah, dieses Herz, das sich mir aus Eigennutz nun zuwendet, um von dem rechtmäßigen Sohne des Grafen v. Rotenheim nicht aus dem stolzen Schlosse vertrieben zu werden, sollte eine Quelle neuen Glücks für mich bedeuten, mein alter Freund? — Kann man einem Steine Gefühle warmen Lebens entlocken? Lassen Sie sich nicht von ihr täuschen, wie sollte sie dem Manne eine Mutterliebe bieten, die sie dem Säugling schon versagte.“ (Schluß folgt.)

#### Vermischtes.

Ein Scherz des Kaisers. Von einem kürzlich in Pillau weilenden Matrosen erzählt ein Korrespondent der „R. S. B.“ nachstehendes, allerdings unverdächtigtes Scherz des Kaisers: „Als Kaiser Wilhelm,“ so erzählt der Augenzeuge, „vor Kurzem seine Nacht betrat, kam ihm ein Matrose Namens Jörg mit einem Humpen Bier, den er gerade in eine Offizierskajüte tragen wollte, entgegen. Der Kaiser weidete sich an der Verlegenheit des armen Burschen, der vorerst nicht wußte, was er machen sollte, und dann dem Kaiser den Salut erwies, indem er das Bierglas trampfhaft an die Hosennäht hielt. Der Kaiser trat auf den Matrosen zu und sprach ihn freundlich an: „Siehst Du, Jörg, das hast Du dumm gemacht. Ich will Dir zeigen, wie man sich in solchen Fällen benimmt; gehe hinaus und denke Dir, Du bist der Kaiser, und ich will der Matrose Jörg sein.“ Der arme Bursche wagte keinen Einwand; er mußte über die Kaiserstiege an Bord kommen, und Kaiser Wilhelm trat ihm unten als Matrose mit dem Bierglas entgegen. Als er Jörg sah, markirte der Kaiser eine gewisse Verlegenheit, setzte jedoch dann das Glas an die Lippen, trank es vollkommen leer, stellte es auf die Bordwand und leistete sodann die Ehrendaryung. „Siehst Du, Jörg, so macht man's. Merk Dir das! Und jetzt geh hinunter und laß Dir ein neues Glas geben und für Dich auch eins. Wenn Sie Dich fragen, sag' nur, ich hab' es gefagt, und sie sollen nicht böse sein; denn es war ausgezeichnet frisch und hat mir sehr gut geschmeckt.“

„Verbreut. Besuch: Ich habe sehr bedauert, Herr Professor, daß ich der Beerdigung Ihrer verstorbenen Frau Gemahlin nicht beiwohnen konnte. Meine Kranzspende haben Sie doch bekommen? — Professor: Jawohl, meinen herzlichsten Dank auch, — meine Frau hat sich sehr über den Kranz gefreut!“

# Barchent.

## Hemden-Barchent

einfarbig rosa, weiß, grau (Normal), sowie gestreift und farrirt, Meter 25, 35 bis 80 Pf.

## Velour-Barchent

warme Qualität in neuen China-, Ramage und Streifen-Mustern, Meter 48, 55 bis 72 Pf.

## Rock-Barchent

zweiseitig, in beliebigen Streifen-Mustern m. Kante, 90 Ctm. breit, Meter 75 Pf., 85 Pf.

## Barchent-Schlafdecken

im Muster die besten Wolldecken kopierend, la. Qualität, Stück 2 M., 2 M. 60 Pf. und 3 M.

## Barchent-Betttücher

weiß und bunt, Stück 90 Pf. bis M. 3.—

## Druck-Barchent

nur neue Muster, hell und dunkelgrundig, Meter 34 Pf. bis 90 Pf.

## Fantasie-Barchent

in reizenden neuen farrirten Mustern, Meter von 48, 52 bis 68 Pf.

## Piqué-Barchent

weiß bunt, Mt. 53 Pf. bis 105 Pf. Meter 48 Pf. bis 60 Pf.

## Futter-Barchent

einfarbig und gemustert, in vielen Qualitäten, Meter 35, 36 bis 65 Pf.

## Fertige Barchent-Hemden

für Damen für Herren für Kinder, von M. 1.50 von M. 1.20, von 70 Pf.

# Lama und Flanell.

## Halb-Lama

kräftige Qualität, praktische Muster, doppeltbreit, Meter 95 bis 150 Pf.

## Velour-Tuch

einfarbig, kräftige Qualität, Meter M. 1.80, 2.40, 2.60.

## Halb-Tuch

einfarbig und gemustert, Meter 45 bis 75 Pf., extrastarke Qualität, Meter 75 Pf. bis M. 1.60.

## Eiderdannen-Flanell

Meter M. 3.50.

## Bedruckt Flanell

70 Ctm. breit, Meter 80 Pf. bis M. 1.55.

## Reinwoll. Lama

in neuen farrirten und gestreiften Mustern, Meter M. 1.50 bis M. 2.40.

## Jacquard-Velour

für Morgenkleider und Matinées bevorzugt, Meter M. 1.80 bis M. 3.75.

## Rock-Flanell

einfarbig und gestreift, 100 Ctm. breit, Meter M. 1.35 bis M. 2.25.

## Hemden-Flanell

Meter M. 1.20 bis M. 2.10.

## Futter-Flanell

Meter 80 Pf. bis M. 1.80.

Halbwollene Rock- und Schürzenzeuge, Kernköper, Flanell für Fleischerjacken, Fries für Portiären und Fensterschützer, Warp etc. etc.

Nur gute und erprobte Qualitäten zu bekannt billigen Preisen mit 3% Kassen-Rabatt. Größtes Lager. Proben bereitwilligst.

# Robert Bernhardt

Manufactur- und Modewaarenhaus

Dresden,

20 Freiburger Platz 20.